



INTERVIEW mit Mark Mast

„Elementar ist die Fähigkeit des Dirigenten zuzuhören“

Ob er seinem Lehrmeister Sergiu Celibidache zustimmt, dass der Dirigent „ein verkappter Diktator“ ist, warum musikbegabte Kinder den Sprung auf den Karrierezug oft verpassen und inwiefern er sozial benachteiligten Kindern und Senioren Glücksmomente im Konzertsaal beschert, das erläutert der Chefdirigent und Intendant der Bayerischen Philharmonie.

Interview: Aleksandra Majzlic



Münchener Jugendorchester mit Dirigent Mark Mast in Korea

Der Verein Bayerische Philharmonie

betreut vier Orchester und zwei Chöre: die Kinderphilharmonie München, das Münchener Jugendorchester, die Junge Münchner Philharmonie, das Kammerorchester der Bayerischen Philharmonie sowie den Kinderchor und den Chor der Bayerischen Philharmonie. Sie treten unter anderem im Prinzregententheater, im Cuvilliés-Theater und im Herkulesaal auf.

Der Verein finanziert sich zu 97 Prozent privatwirtschaftlich – durch Ticketeinnahmen, Anzeigenerlöse, Sponsoring, Spenden, Zuschüsse, Mitgliedsbeiträge etc. Circa drei Prozent erhält er an Zuschuss von der öffentlichen Hand. Zudem gibt es Fördermitgliedschaften und Patenschaften.

ML: Sie arbeiten pro Jahr in ihren sechs Klangkörpern mit 700 Menschen aus mehr als 30 Nationen zusammen. Wie funktioniert die Verständigung?

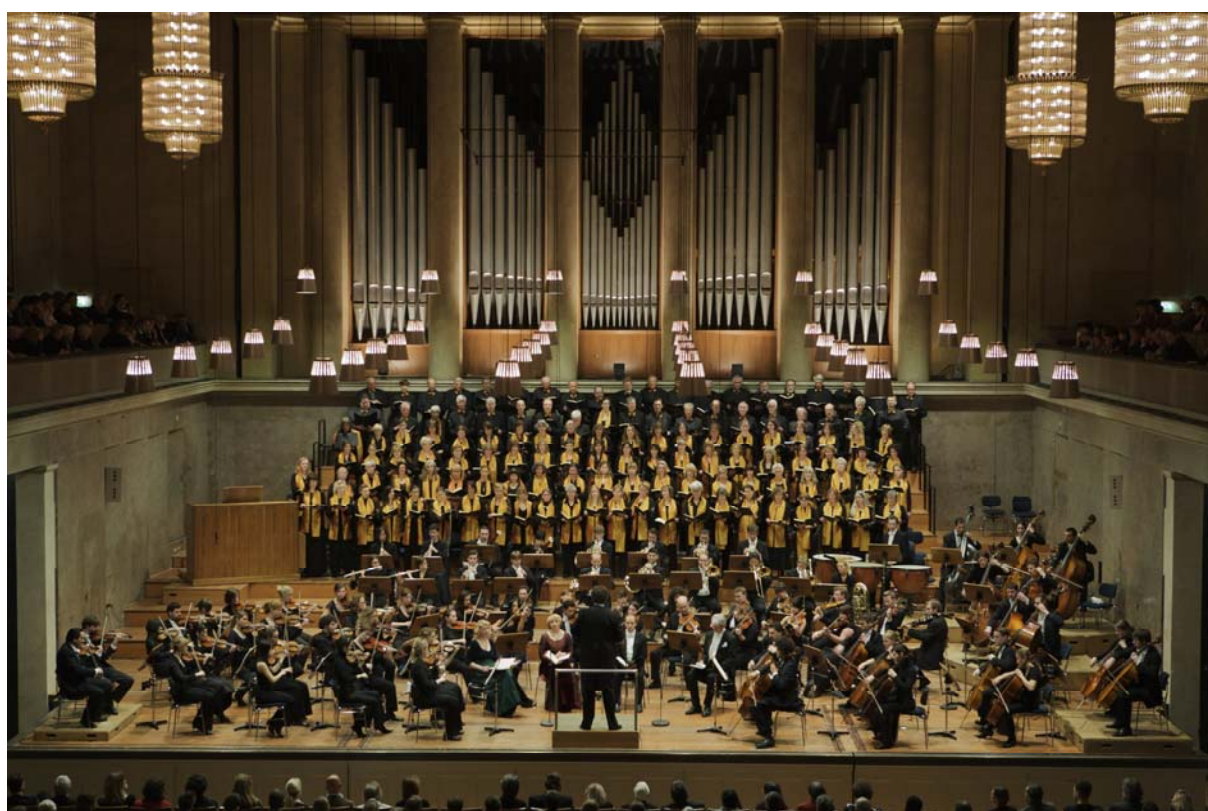
Mark Mast: Bei den Proben sprechen wir Deutsch miteinander, sonst aber auch Englisch, Französisch, Italienisch, Rumänisch etc. Aber unsere gemeinsame Sprache ist letztlich die Musik. Und das Schöne ist dabei, dass sich Menschen aus Ländern, die nicht unbedingt freundschaftlich miteinander verbunden sind, bei der Arbeit kennenlernen und Gemeinsamkeiten entdecken.

ML: Sie ermöglichen armen Senioren und Kindern regelmäßig den Besuch Ihrer Konzerte, zudem sind Sie Botschafter der Initiative „Dein München“ für sozial benachteiligte Kinder ...

Mark Mast: Wir tun sehr viel aus eigener Kraft, uns unterstützen aber auch Stiftungen und Unternehmen bei unserer Arbeit. Viele der Kinder und der Senioren besuchen zum ersten Mal ein Konzert. Das ist eine unglaubliche Erfahrung für sie und auch für uns. Denn Menschen, die erstmals in einem Konzertsaal sind, hören viel unbefangener zu. Das ist, wie wenn jemand die erste Fußspur im Schnee hinterlässt. So entdecken auch sie eine unberührte Landschaft. Sie erleben dabei die Schönheit, die Vielfalt des Klangs, die Lebendigkeit zwischen Konsonanz und Dissonanz sowie die Emotionalität und die Menschlichkeit, die da mitschwingen. Und wenn ein Kind ein Instrument lernen will, helfen wir weiter, denn wir haben ein sehr großes Netzwerk und sprechen auch Empfehlungen aus. Toll wäre es natürlich, wenn wir die Mittel für einen eigenen Instrumentenfonds hätten. Dann könnten sich die Familien, die sich kein eigenes Instrument anschaffen können, ein Instrument bei uns ausleihen.

ML: Wie schätzen Sie die musikalische Ausbildung an deutschen Schulen ein?

Mark Mast: Es gibt zwar noch Musikunterricht, aber für die Kulturation Deutschland und für die Geschichte, die wir haben, ist das, was in der Gesellschaft insgesamt getan wird, zu wenig. Wir verfügen über eine reiche Musiklandschaft, eine reiche Kultur, es ist aber keine Selbstverständlichkeit, dass automatisch jede neue Generation das auch so weiterlebt. Die Schulreformen erschweren private Maßnahmen enorm. Denn das Lernen eines Instruments und das Spielen im Orchester, das braucht natürlich Zeit. Und viele Kinder sind einfach in der Schule zu stark eingespannt.



*Chor der Bayerischen Philharmonie: Beethovens 9. Symphonie
im Herkulesaal der Münchner Residenz*

ML: Sie haben ja auch viele Musiker aus Asien in Ihren Reihen. Dort findet beispielsweise viel mehr Förderung für den Nachwuchs statt ...

Mark Mast: Ja, das ist ein sehr großer Unterschied. In Asien ist eine ganz andere Disziplin, eine ganz andere Klarheit der Entscheidung da, da lebt und arbeitet die Familie für das Studium eines Kindes oder Enkelkindes. Wir sind halt in der bequemen Wohlstandsgesellschaft gelandet.

ML: Zu Ihrer Truppe gehört auch die 14-jährige Hani Song, die schon seit ihrem dritten Lebensjahr Violine spielt ...

Mark Mast: Sie hat eine große Begabung. Und die Karrieren von Musikern werden im Alter zwischen drei und sechs Jahren in die Wege geleitet.



Mark Mast

Seit 1994 Chefdirigent und Intendant der Bayerischen Philharmonie

Der gebürtige Schwarzwälder studierte Musik in Heidelberg, Paris und München. Wichtige Impulse erhielt er von Leonard Bernstein sowie durch sein Meisterklassenstudium bei Sergiu Celibidache. 2001 wurde Mast zum Intendanten der Sergiu Celibidache Stiftung berufen.

Er arbeitete bisher unter anderem mit Zubin Mehta, Sir Colin Davis, Esa-Pekka Salonen, Giora Feidman, Francisco Araiza, Loriot, Justus Frantz und Konstantin Wecker zusammen.

ML: Was haben Sie von Sergiu Celibidache gelernt?

Mark Mast: Er war mein Lehrer und mein Meister. Ich verdanke ihm fünf Jahre intensivster Lernzeit hier in München. Bei ihm habe ich eigentlich alles gelernt, was ich heute musikalisch umsetze.

ML: Celibidache sagte einmal: „Der Dirigent ist ein verkappter Diktator, der sich glücklicherweise mit der Musik begnügt.“ Geben Sie ihm recht?

Mark Mast: Nein, der Dirigent ist kein Diktator, aber natürlich sollte er über Führungsqualitäten verfügen. Als Dirigent hat man ja superkompetente Spezialisten vor sich und die Aufgabe, diese Exzellenzen gemeinsam zu einer Aussage zu bringen. Elementar ist dabei die Fähigkeit zuzuhören. Und die hat ein Diktator nicht.

ML: Inwiefern war die Begegnung mit Leonard Bernstein prägend für Sie?

Mark Mast: Ich habe mit Klassik begonnen, wollte dann aber eigentlich Jazz studieren. Für mich war Klassik und Jazz immer so ein Widerspruch, so wird man ja auch erzogen. Ich habe gedacht, das eine ist gute, das andere ist schlechte Musik. Dann habe ich 1987 beim Schleswig-Holstein Musik Festival am Dirigierkurs von Leonard Bernstein teilgenommen. Und da habe ich gemerkt, es gibt diesen Widerspruch gar nicht. Denn er hat Klassik und Jazz gleichermaßen gelebt.

KOOPERATION Bayerische Philharmonie und Restaurant 181

Neue Heimat über den Dächern von München

Mark Mast strebt nach Höherem, Otto Koch will nicht nur die Geschmacksnerven, sondern auch die Ohren der Gäste in seinem Restaurant 181 verwöhnen. Der Intendant der Bayerischen Philharmonie und der Sterne-Koch veranstalten ab Mai 2012 „Classic Lunches“ und ab Juli 2012 „Vier-Jahreszeiten-Galas“ im Olympiaturm. Einen Vorgeschmack darauf gab es bei der Gala am 27. Januar 2012 – Mozarts Geburtstag.

Einige der Gäste äußern sich noch skeptisch über die zu erwartende Akustik, als sie den Raum auf 181 Meter Höhe betreten. Doch kaum hat das Kammerorchester der Bayerischen Philharmonie Astor Piazzollas „Winter“ („Vier Jahreszeiten“) gespielt, nicken sie zufrieden. Und auch Mark Mast stellt fest: „Es funktioniert.“ Erst zehn Tage vor dem Konzert hat sich die polyglotte Truppe erstmals getroffen. Aus Polen, Schottland, Japan, Korea und zehn weiteren Nationen stammen die 19 Musiker. „Für jedes Projekt wird die Gruppe individuell zusammengestellt“, erklärt Mast.

Das Olympia-Restaurant ernannte Mark Mast zur neuen „Homebase“, sozusagen als Vorab-Geschenk zum 18. Geburtstag der Bayerischen Philharmonie im Dezember 2012: „Künftig wird das hier unser Platz für die besonderen Momente sein.“

In kleiner Besetzung ist die internationale Crew immer mittwochs bei den „Classic Lunches“ zu hören. Sie positioniert sich im Eingangsbereich vor dem Aufzug. Mast: „Die Drehrestaurant-Gäste fahren dann sozusagen an uns vorbei.“ Bei den „Vier-Jahreszeiten-Galas“ sitzen die Gäste dann rund um das Kammerorchester herum, ehe sie sich zum Dinner an die Tische begeben. „Das ist etwas Einmaliges. Da spielt sonst niemand. Wir sind raus aus dem Gewühle dieser großartigen Metropole“, freut sich Mast. Hätte er nicht lieber einen eigenen Konzertsaal? „Wenn es jemanden gibt, der uns den schenken will – jederzeit! Wir sind sehr glücklich, dass wir in der Bäckerstraße Arbeitsplätze, das Instrumentenlager, das Notenarchiv, einen großen und einen kleinen Probenraum unter einem Dach haben. Und der eigene Konzertsaal bleibt als Vision.“
A.M.

„Classic Lunches“ und „Vier-Jahreszeiten-Gala“ mit dem Kammerorchester der Bayerischen Philharmonie unter Mark Mast im Restaurant 181 im Olympiaturm bei Otto Koch, nähere Informationen unter www.bayerische-philharmonie.de und www.restaurant181.com.

Fotos: Mathis Beutel / Bayerische Philharmonie